

STUDIE

## Studie zum Typ I-Diabetes im Kindes- und Jugendalter – um Mithilfe wird gebeten

Die Abteilung Biometrie und Epidemiologie des Diabetes-Forschungsinstituts führt seit 1993 im Großraum Düsseldorf eine Studie zur Häufigkeit der Neuerkrankung an Typ I-Diabetes bei Kindern und Jugendlichen unter 15 Jahren zur familiären Diabetesbelastung und zur Schwere der Stoffwechsellage bei Manifestation der Erkrankung durch. Die Studie wurde 1996 auf ganz Nordrhein-Westfalen erweitert. Sie ist in die eu-

ropäische Verbundstudie EURODIAB TIGER (Fortsetzung von EURODIAB ACE) eingebunden.

Ziele der nordrhein-westfälischen Studie sind: 1) eine valide Inzidenzschätzung des Typ I-Diabetes bei Kindern unter 15 Jahren mit einer Beurteilung zeitlicher Trends und räumlicher Verteilungsmuster, 2) ein internationaler Vergleich und 3) die Erstellung eines Diabetes-Atlas zur Inzidenz in dieser Altersgruppe in NRW. Die Daten

dienen gleichzeitig als Basis für eine Nachbefragung der betroffenen Familien zur Inanspruchnahme von Versorgungsangeboten. Die Erhebung erfolgt in pädiatrischen und internistischen Abteilungen in der Studienregion mit dem Instrument ESPED. Einmal jährlich werden alle niedergelassenen Pädiater, Internisten und Allgemeinmediziner mit Unterstützung der Ärztekammer Nordrhein angeschrieben. Sie werden gebeten, die Anzahl ihnen bekannter Neumanifestationen eines Typ I-Diabetes bei Kindern vor dem 15. Geburtstag im Erhebungsmonat bzw. -jahr auf einer Meldekarte einzutragen. Um eine valide Schätzung der Häufigkeit der

Neumanifestation des Typ I-Diabetes unter 15 Jahren zu erreichen, ist die möglichst vollständige Erfassung aller neumanifesten Fälle und zu diesem Zweck die möglichst vollständige Beteiligung aller angefragten klinischen Abteilungen und niedergelassenen Ärzte notwendig.

Die Abteilung Biometrie und Epidemiologie des Diabetes-Forschungszentrums der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf bittet alle klinischen Abteilungen und niedergelassenen Ärzte, sich an der Studie zu beteiligen und die Meldekarten zurückzusenden. Fragen zur Studie unter der Rufnummer: 0211/3382-278/354.

Andrea Icks/RhÄ

20. INTERDISZIPLINÄRES FORUM

## Millionen sparen durch gezielten Einsatz von Medikamenten

Für durchblutungsfördernde Mittel gegen Arteriosklerose werden in Deutschland jährlich 1,2 Milliarden Mark ausgegeben.

Diese Summe ließe sich auf 0,7 Milliarden reduzieren, wenn vor einer Arzneimitteltherapie die mechanischen Maßnahmen zur Ausdehnung der Arterien ausgeschöpft würden, so Prof. Dr. Dieter Höffler. Der stellvertretende Vorsitzende der Arzneimittelkommission der deutschen Ärzteschaft forderte auf dem 20. Interdisziplinären Forum „Fortschritt und Fortbildung in der Medizin“ der Bundesärztekammer in Köln, nur bei eindeutigen Indikationen gefäßerweiternde Mittel gegen die Verschlußkrankheit einzusetzen. Entsprechend könnten die Ausgaben für Venenmittel um mehrere

hundert Millionen Mark sinken.

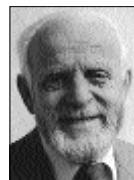
Mit Hilfe der neuen Erkenntnisse über die Entstehung von Magengeschwüren ließen sich weitere Millionen einsparen. Während Ärzte und Wissenschaftler bislang seelische Ursachen für die Erkrankung annahmen, weiß man heute, daß es ohne den bakteriellen Erreger *Helicobacter pylori* nur in Ausnahmefällen zu Geschwüren im Magen und im Zwölffingerdarm kommen kann.

Wenn gegen die Infektionskrankheit Antibiotika und säurehemmende Mittel eingesetzt würden, so Höffler, könne der Erreger wirksam bekämpft und Rückfälle könnten vermieden werden.

BÄK/tz

VERSTORBEN

## Dr. Bernhard Knoche ist tot



Im Alter von 87 Jahren verstarb der ehemalige Düsseldorfer Medizinaldirektor und Medizjournalist Dr. Bernhard Knoche am 21. Februar 1996.

Dr. Knoche hatte sich nicht nur unter Kollegen einen Namen gemacht, sondern ist im In- und Ausland durch vielseitige wissenschaftliche Leistungen, Publikationen und Auszeichnungen bekannt.

Nachdem er in seiner Heimatstadt Düsseldorf studiert und in Münster promoviert wurde, arbeitete er zwei Jahre wissenschaftlich am Hamburger Tropeninstitut. Nach Kriegsende blieb Knoche noch sechs Jahre als Hafenanwalt in der Hansestadt.

Schon während des Zweiten Weltkriegs hatte Knoche angefangen, in Ärzteblättern

über Tropenmedizin und seine Entdeckungen in der Anatomie zu schreiben. Für seine exakte Berichterstattung im Rheinischen Ärzteblatt und anderen Fachzeitschriften erhielt er 1990 den Publizistikpreis „Medizin im Wort“.

In die Landeshauptstadt ging der Vater von drei Kindern 1953 zurück, um im Gesundheitsamt zunächst als Amtsarzt zu praktizieren und ab 1961 bis zur Pensionierung den berufsschulärztlichen Dienst zu leiten. Sein neues Fachgebiet wurde die Sozialhygiene.

Auch im „Unruhestand“ blickte er nicht tatenlos auf die Reisen und Auszeichnungen zurück, zu denen das Goldene Kneipp-Abzeichen und der Bundesverdienstorden zählen, sondern besuchte als freier Journalist Tagungen und Messen und lernte Italienisch, seine sechste Fremdsprache.

tz